



Die Tür steht offen



Die Barmherzigkeit Gottes dürfen wir uns vorstellen wie eine leicht angelehnte Tür, die jedes Kind aufwerfen kann.

J. Kentenich

Liebe Bamberger Schönstattfamilie, liebe Freunde und Besucher unseres Marienberges!

Das Pater Kentenich Sekretariat schenkt der Schönstattfamilie im Barmherzigkeitsjahr jeden Monat einen neuen Impuls zu einem Zitat unseres Gründers. Gerne möchten wir einen direkt an Sie weitergeben...

Die Pforten der Barmherzigkeit im Heiligen Jahr

Ein Symbol für die uns angebotene Versöhnung mit Gott ist im Heiligen Jahr die Heilige Pforte. Papst Franziskus hat das Heilige Jahr der Barmherzigkeit eröffnet durch die Öffnung der Heiligen Pforte im Petersdom. Mittlerweile stehen in aller Welt „Pforten der Barmherzigkeit“ offen. Auch das Urheiligtum in Schönstatt und weltweit viele Heiligtümer haben das Privileg einer „Heiligen Pforte“.

Der Brauch der Heiligen Pforte wurde erstmals zum Heiligen Jahr 1400 im Zusammenhang mit der Lateranbasilika erwähnt und später auf die anderen Papstkirchen ausgeweitet. Durch die Pforte der Barmherzigkeit überschreiten die Pilger sinnbildlich

die „Schwelle“, um sich mit Gott zu versöhnen.

Die symbolische Handlung, eine Heilige Pforte zu durchschreiten, soll die innere Bewegung auf Gott hin ausdrücken: Ich möchte neu anfangen, ich will mit aller Kraft in Gott hineingehen und zurücklassen, was meine Beziehung zu ihm stört. Es ist ein barmherziger Vater, der uns jenseits der Tür erwartet. Das Wort Pater Kentenichs trifft hier zu: „Die Barmherzigkeit Gottes dürfen wir uns vorstellen wie eine leicht angelehnte Tür, die jedes Kind aufwerfen kann“.

Ein guter Begleiter

Die Tür der Barmherzigkeit Gottes steht uns immer zur Verfügung. Aber oft ist es uns sogar zu schwer, die leicht angelehnte Tür aufzustoßen. Da ist es gut, jemanden zu haben, der uns dazu ermutigt und hilft.

Pater Kentenich ist zu seinen Lebzeiten für viele Menschen zu einem solchen Begleiter geworden. Schon als junger Priester vermochte er es, den Jungen als geistlicher Mentor die barmherzige Vergebung Gottes spürbar werden zu lassen.

Einer der damaligen Schüler erzählte später folgende Episode: Den Schülern des Internates standen drei Beichtväter zur Verfügung. Er habe damals überlegt, bei welchem Pater

er beichten solle. Er entschied sich zu beobachten, wie die anderen Schüler aussehen - was sie für ein Gesicht machen -, wenn sie vom Beichten kommen.

Er begab sich also in die Nähe eines Beichtstuhls. Der erste Junge kam heraus, er machte ein ganz normales Gesicht, recht fromm, die Hände gefaltet, er ging in die Bank. Beim zweiten war es so ähnlich. Danach sei er auf die Empore gegangen, wo auch Beichtgelegenheit war. Dort habe er gesehen, wie alle, die aus dem Beichtzimmer kamen, über's ganze Gesicht strahlten. Und dann habe er sich vorgenommen: „Da gehst du hin.“ - Dieser Beichtvater war Pater Kentenich.

Über allem stand bei Pater Kentenich die Barmherzigkeit Gottes. Bei ihm konnte man sicher sein, daß er einen trotz aller Grenzen nie aus seiner Liebe entließ. Er sagte einmal, wenn jemand noch so viele Schwächen hätte, das würden ihn nicht daran hindern, diesen Menschen gern zu haben.

Wir wünschen Ihnen im Jahr der Barmherzigkeit viele offene Türen und zugleich auch den Mut, Verschlussene zu öffnen und so dem lieben Gott ein Stück näher zu kommen!

*In Verbundenheit,
Ihr Redaktionsteam*

Pilgerheiligtümer

Pilgerheiligtümer in unserer Diözese

Seit vielen Jahren gibt es in unserer Diözese Pilgerkreise, in denen MTA Bilder von Haus zu Haus wandern. Agnes Martin hat den Aufbau der ca. 80 Pilgerkreise jahrelang betreut und mit Liebe aufgebaut. Im Herbst des vergangenen Jahres hat sie diese Aufgabe an Renate Siebenkäs ab-

gegeben. Sie haben wir gebeten uns einen Einblick in das Geheimnis des Pilgerheiligtums zu geben...

Eine unendlich schöne Liebesgeschichte

Sie beginnt mit der Frage: „Hättest Du einen Augenblick Zeit?“

Wie oft stellen wir jemandem diese

Frage oder sie wird an uns gerichtet. Auch Maria stellt mir ganz persönlich die Frage: „Hättest Du einen Augenblick Zeit für Gott und füreinander?“ Aus vielen Augenblicken entsteht eine liebevolle Beziehung. Darum geht es im folgenden Artikel, aber auch um die Folgen dieser Augenblicke!

Pilgerheiligtümer

– eine besondere „Spezialität“ der Schönstattbewegung blickt auf 66 Jahre zurück –

Start: 10. Sept. 1950

Papst Pius XII. ruft 1950 ein Heiliges Jahr aus, um das Dogma von der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel am 1. November zu verkünden. Ein wunderbarer Grund für die Schönstattfamilie, sich darauf vorzubereiten. Auch in Santa Maria. Drei große Bilder der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt werden angefertigt. Maria wird vom Heiligtum aus zu den Familien getragen, damit davor der Rosenkranz gebetet werden und so die Gottesmutter in den Häusern wirken kann.

Am 1. November endet für die Schönstattfamilie die Aktion mit den drei Pilgerbildern. Nicht jedoch für João Pozzobon. Für ihn steht fest: „Nun beginnt mein Teil“, weil er hautnah die Veränderungen in den Familien erleben durfte, bei denen die Muttergottes zu Besuch war. Sein „Teil“ dauerte 35 Jahre, in denen er Jesus und Maria in diesem Bild zu den Menschen trug. 140 000 km legte er zu Fuß zu Familien, in Schulen, Gefängnissen, Krankenhäusern...zurück. Für João bedeutete das: Immer wieder anklopfen, abwarten – tut sich die Tür auf – die Tür des Hauses, die Tür der Herzen?

Heute wandert das Bild der Pilgernden Gottesmutter im kleineren Format auf allen Kontinenten. Millionen Menschen sind dadurch mit der Segensquelle des Heiligtums ver-

bunden. Ein unsichtbares Netz der Liebe und des Friedens breitet sich aus.

Entnommen aus dem Katalog der „Zelte der Bündnikultur 2014“: Mäe Peregrina de Schoenstatt (Pilgernde Gottesmutter von Schönstatt) João Liuz Pozzobon: Pilgerweg – Projekt Pilgerheiligtum Berg Schönstatt.

Maria – unterwegs in Europa

In 32 Ländern Europas trägt die Pilgernde Gottesmutter Christus hinein in die Alltagswelt der Menschen. Über 100.000 Haushalte öffnen Jesus und Maria jeden Monat ihre Türen. Die Gottesmutter wirkt vom Urheiligtum und den Schönstatt-Heiligtümern aus. Der Begriff Heiligtum meint einen Ort der besonderen Gottesnähe und Gotteserfahrung. Die Gnadenkapelle der Muttergottes von Schönstatt ist ein Heiligtum, weil dort erfahren wird: Gott ist uns nahe, er liebt uns und beglei-



tet unser Leben. (Broschüre Projekt Pilgerheiligtum 1. Halbjahr 2010)

In der Arbeitshilfe Nr. 159 „Auf der Spur“ herausgegeben von der Deutschen Bischofskonferenz 2001 wird das Projekt Pilgerheiligtum aufgenommen und stellt es als eine Chance für eine evangelisierende Pastoral vor:

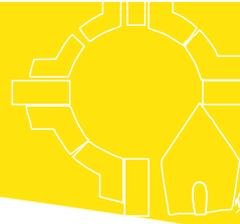
„GOTT IST UNTERWEGS ZU UNS“ - Das Pilgerheiligtum in Deutschland Das „Projekt 2000 – Pilgerheiligtum“ ist eine pastorale Initiative, die Wege aufzeigt und Hilfen anbietet, um das Evangelium im Alltag wirksam werden zu lassen.

Im Christusjahr 1997, das auf das große Christusjubiläum im Jahr 2000 vorbereiten sollte, beginnt die Mutter Gottes ihren Weg in Deutschland.

Im Bild aus der Gnadenkapelle ist Gott durch Maria unterwegs zu den Menschen in ihren Wohnungen. Sie geht mit den Menschen den Pilgerweg des Glaubens.

Der Besuch der Gottesmutter ermöglicht, im Alltag die Freude am Glauben neu zu entdecken und einzüben:

- Maria schafft ein Klima, damit Gott ankommen kann im Stress des Alltags
- Maria schafft ein Klima, in dem (Ver-) Bindungen wachsen
- Maria schafft ein Klima, das zum Aufbruch bewegt



Durchführung

- 7 bis 10 Personen bilden einen Pilgerkreis
- Sie nehmen jeden Monat nach einem „Wanderplan“ zwei bis 4 Tage Jesus und Maria auf
- Ihr Besuch lädt ein zum gegenseitigen Schenken: Freude, Geduld, Wohlwollen, Vertrauen, Verzeihen und anderes mehr.
- Der Ein- und Ausstieg ist jederzeit möglich
- Es gibt keine Verpflichtung
- Ein Begleitbuch gibt Anregungen
- Eine Begleitperson aus dem Kreis koordiniert den Weg und fungiert als Ansprechpartner/in und ist Verbindungsglied zur Gemeinde sowie Kontaktstelle für das Projektteam in Schönstatt
- Das Einverständnis des zuständigen Ortspfarrers ist Voraussetzung
- Ein Pilgerheiligtum kann nicht gekauft werden

weitere „Spezialitäten“ an Pilgerbildern

Das Wanderheiligtum

Bereits schon vor dem Christusbild 1997 gab es in der Erzdiözese Bamberg ein Wanderheiligtum, das von September 1988 – 90 in der Bayreuther Ecke pilgerte. (15.09.1988 der 20. Todestag des Schönstatt-Gründers Pater Josef Kentenich.) Dann verläuft sich die Spur. Im Jubiläumsjahr 2014 wurde es auf einem Dachboden entdeckt, neu ausgesendet und sogar gekrönt.

„Dieses Wanderheiligtum, angefertigt vom Bruder einer unserer Mütter, will Angebot und Hilfe sein für Menschen, die sich mit ihren Nöten und Schwierigkeiten....an Maria wenden, damit sie Fürbitte bei ihrem Sohne einlegen kann. Wenn wir uns vertrauensvoll an Maria wenden und gleichzeitig offen sind für Gottes Gnade und sein Erbarmen, dann wird sie sich als fürbittende Allmacht in Erziehungsschwierigkeiten und sonstigen Nöten erweisen....“



Das Rucksackheiligtum

pilgert für und mit Kindern im Kindergarten oder der Schule. Dieses Pilgerbild kann im Rucksack mit nach Hause genommen werden, zum Beispiel zu einer Geburtstagsfeier, oder um der Freude über ein Geschwisterchen Ausdruck zu geben.

Besuchsdienstheiligtum

Das Gnadenbild der Dreimal Wunderbaren Mutter von Schönstatt kann zu Besuch bei Bekannten, Neuzugezogenen, ins Krankenhaus, zu Kranken oder Sterbenden mitgenommen werden.



Erfahrungen einer Pilgerkreisteilnehmerin

Weshalb war es für dich möglich, schon bei der ersten Begegnung mit dem Schönstattbild die Entscheidung zu treffen, deine Türen für Maria zu öffnen?

Die erste Veranlassung dazu war die Neugierde. Ich war neugierig auf das, was ich vom damaligen Regens Emge gehört habe, welche Geschichte das Bild hatte. Mir war der Schönstattbegriff überhaupt noch nicht vertraut. Aber auf die Frage, ob es Leute gäbe, zu denen das Bild kommen dürfte, konnte ich das mir

ganz spontan vorstellen. Ich war vom Vortrag, wie Maria in die Häuser getragen wird, ganz begeistert. Mein Interesse war geweckt. Ich wollte es einfach ausprobieren und entdecken, was das Marienbild bewirkt, wenn ich es in meine Anbauwand im Esszimmer hinstelle.

Mir gefiel, dass die Muttergottes ganz zwanglos, ohne irgendwelche Verpflichtungen einzugehen, zu bestimmten Zeiten einfach in der Familie willkommen heißen werden möchte. Das Pilgerbild hat einen, sei-

nen Platz in der Anbauwand bekommen. Interessanter Weise wird dieser Platz nicht mehr besetzt. Er gehört einzig allein der MTA. Ich freue mich sehr darauf, wenn SIE wieder zu mir kommt. Ich halte keine großen Gebetszeiten ein. Mir ist der Blickkontakt wichtiger: „Schön, dass Du wieder da bist!“ Die Muttergottes ist mir inzwischen sehr vertraut. Wenn mein Mann die Tasche mit dem Bild wieder einpackt, dann verabschiede ich mich leise von ihr. Ich weiß sie kommt wieder.

Auf welche Erfahrungen blickst Du zurück?

Zum Beispiel die Wertschätzung des Rosenkranzgebetes. Nur im Oktober wurde bei uns vor dem Werktagsgottesdienst der Rosenkranz gebetet. Ich setzte mich dafür ein, dass das ganze Jahr – bis auf die Fastenzeit – der Rosenkranz vor der Eucharistie gebetet wird. Vorher hatte ich keinen Bezug zum Rosenkranz.

Ganz still ist etwas gewachsen, ohne dass ich mich darum krampfhaft bemüht hätte. Ganz still ist eine Ver-

Die Liebesgeschichte mit dem Deutschland-Auxiliar im Frankland weiterschreiben!

Das Deutschland-Auxiliar (= die Helfende) wurde in Brasilien nach dem Originalbild von João Pozzobon angefertigt und pilgert seit 2004 durch Deutschland. Bei der großen Jubiläumsfeier am 25.10.14 in Rom wurde sie bei der Papstaudienz von Papst Franziskus gesegnet.

Uns ist es gelungen, Maria im MTA-Bild vom 8. August bis 12. September Herberge in der Erzdiözese Bamberg zu geben. Das ist eine einmalige Chance! Maria wünscht sich

bindung zur Mutter Gottes gewachsen. Früher konnte ich mit Maria nichts anfangen. Sie war nicht mein Thema, hielt eher Abstand zu ihr. Ich genieße inzwischen die Vertrautheit zu ihr, die sich ganz leise gebildet hat. Meine Gedanken verweilen bei Texten um Maria aufmerksamer. Die frühere Abwehrhaltung ist durch die Tage des Besuchs verschwunden. Selbst noch beim Referat war ich Maria gegenüber sehr reserviert. Das Bild hat mir anfänglich gar nicht so gefallen. Der Gedanke jedoch faszi-

nichts sehnlischer, als möglichst viele offene Türen vorzufinden. Sie freut sich über jede Einladung! Ob zu Gruppenstunden, oder in Pilgerkreisen, in Pfarreien zu Gottesdiensten, Andachten oder in Altersheimen, in Kindergärten oder bei Jugendfreizeiten. „Sie wird Wunder wirken!“ Vinzent Palotti

Überzeugen Sie sich selbst und laden die Deutschland-Auxiliar zu sich ein. Um einen Pilgerplan für diesen hohen Besuch erstellen zu können, melden Sie sich bitte ab sofort bei Sr. M. Anne auf dem Marienberg oder bei Renate Siebenkäs (09126 4967) an.

nierte mich, dass die Mutter Gottes von Haus zu Haus getragen wird. Mir wurde in den zurückliegenden drei Jahren wichtig, das Gnadenbild wahrzunehmen, ihm etwas zuzutrauen. Die Erfahrung, dass sie immer wieder zu mir heimkommt, auf ihren Stammplatz, ist sehr wohltuend. Ich käme nie auf die Idee, sie ins Zimmer nach oben zu stellen. Sie wäre für mich wie auf die Seite gestellt. Ihr einzigartiger Platz ist MITTENDRIN - IM ESSZIMMER!!!

Termine unserer Pilgerkreise:

08. August – 12. September -
Besuch der Deutschland-Auxiliar
in der Erzdiözese Bamberg

15. August – Mariä Himmelfahrt
10:00 Uhr Festgottesdienst mit
Kräuterweihe und Prozession
15:00 Uhr Andacht mit
Aussendung der Pilgerheiligtümer

11. Dezember - Adventsandacht

IMMOBILIEN-MARKT: Offene Türen - Zimmer - Wohnungen - Häuser

Offene Türen gesucht

- Komme regelmäßig 2 bis 4 Tage im Monat
- Mein Platz ist dort, wo sich Dein Leben abspielt
- Ich mag gerne Blumen, Kerzen oder andere liebevolle Gesten
- Möchte dem hektischen Alltagsleben „Seele“ verleihen
- Das wär's doch! Einen Augenblick Zeit für Gott und füreinander haben
- Miteinander reden, beten, singen
- Komme als liebevolle Mutter, um Freude und auch das Leid mitzutragen
- Knüpfe ein Netz der Liebe und des Friedens

Ich würde mich riesig freuen, wenn auch Du mir regelmäßig die Türen öffnen würdest.

Du wirst staunen, was Du mit mir alles erleben darfst.

Das Heilige Jahr der Barmherzigkeit und ein Motto:

DIE TÜR STEHT OFFEN – MEHR NOCH DAS HERZ

lädt in ganz besonderer Weise ein, auch mir und meinem Sohn nicht nur

die Wohnungstüre, sondern auch Deine Herzentüre zu öffnen.

www.pilgerheiligum.de

7 – 10 offene Türen werden zu einem Pilgerkreis verknüpft.



Wenn Du Deine Türen öffnen oder mehr darüber erfahren möchtest, rufe bitte Schwester Anne auf dem Marienberg, meinem **Heiligtum der Verbundenheit** an: (09542 7635
Ich warte schon voller Sehnsucht auf Deine offene Türen!

Blitzlichter aus unseren Veranstaltungen

Der Kleine Prinz auf dem Marienberg – Ferientage der MJF

Die Geschichte vom französischen Autor Antoine de Saint-Exupéry diente uns als Grundlage für Tageseinstiege oder die Gruppenstunde. Besonders wichtig war dem Ferientage-Team das Thema Freundschaft zu vermitteln und mit den Mädchen darüber ins Gespräch zu kommen. Der kleine Prinz trifft nach seiner Planetenreise, auf der er vom Leben gelangweilte oder gierige und zu rationale Erwachsene trifft, auf dem Planeten Erde schließlich auf den Fuchs, den er gerne als Freund und Spielkameraden hätte. Doch der Fuchs erzählt dem Prinzen, dass das nicht so einfach sei, denn er müsse ihn erst zähmen – sich mit ihm anfreunden – bevor sie gemeinsam spielen können. Weiterhin lernten der kleine Prinz und die Teilnehmerinnen vom Fuchs, dass es auch auf Geduld und Verantwortlichkeit für einander in einer Freundschaft ankommt.

„Man sieht nur mit dem Herzen gut – das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“

(Antoine de Saint-Exupéry – aus der kleine Prinz)

Ansonsten war natürlich einmal wieder viel Spaß bei Spiel und Basteln geboten. Wir versuchten uns an Pappmaché-Planeten und bemalten Blumentöpfe, denn der kleine Prinz kümmert sich schließlich auch um seine Rose. Bei einem Bewegungsspiel im Freien konnten sich die Mädels richtig austoben und beim Backen wurden kleine Planeten und Himmelskörper verziert. Im Gebet haben wir uns Gedanken zu „MEHR hinter den Dingen sehen“ gemacht und uns die Sterne genauer angeguckt.

Es bleibt zu sagen, dass wir zumindest ein paar Wundern der Freundschaft auf die Schliche gekommen sind und wieder Aufmerksamere für dieses Geschenk „Freundschaft“ geworden sind. Auf bis zum nächsten Mal, wenn wir unsere alten und neuen Freundinnen wieder auf dem Marienberg treffen!

Fire-Abend der Schönstattbewegung Frauen und Mütter

„Pubertät ist die Zeit, in der die Eltern schwierig werden.“ Dieser Satz ist landläufig bekannt. Doch wie erleben Eltern ihre pubertierenden Jugendlichen? Wie können sie ihre Kinder in dieser Phase des Umbruchs unterstützen? Und nicht zuletzt die Frage: Wie umarmt man einen „Kaktus“? Diesen und noch weiteren Fragen haben sich die Frauen und Mütter gestellt, die zum „Fire-Abend“ auf den Marienberg kamen. Frau Elfriede Nußbaum führte als kompetente Referentin durch diesen Abend.

Nicht nur das Thema, sondern auch das Gefühl, einen Neuanfang zu erleben, gaben diesem Abend eine besondere Note. Es soll in diesem und in den nächsten Jahren weitere „Fire-Abende“ geben, an denen sich Frauen und Mütter mit verschiedenen Themen auseinandersetzen. So möchte diese Neugründung „Fire-Abend“ mithelfen, dem inneren „Feuer“, das im täglichen Alltag gebraucht wird, neue Nahrung zu geben – und es soll ein „Feierabend“ zum Entspannen, Auftanken in froher Gemeinschaft sein.



24 Stunden für den Herrn – Gott reich an Erbarmen

Papst Franziskus rief in der österlichen Bußzeit zu einer weltweiten Initiative „24 Stunden für den Herrn“ auf. Die Initiative stand unter dem Leitwort: „Gott reich an Erbarmen“. Das Anliegen dabei war, den Gläubigen den Empfang des Sakramentes der Versöhnung, sowie die Möglichkeit zur eucharistischen Anbetung anzubieten.

So konnten wir uns bewusst Zeit für und mit Gott nehmen.

Dieser Initiative haben wir uns angeschlossen, und boten am 4. März im Heiligtum von eucharistische Anbetung, Rosenkranz und eine Hl. Messe an. Parallel gab es das Angebot der Versöhnung, Beichte oder Beichtgespräch. Und am darauffolgenden Tag neben einer weiteren Anbetungsstunde in der Hauskapelle auch eine Hl. Messe mit Krankensegnung. Es war gut, dass wir uns dieser Initiative angeschlossen haben, denn alle Gebetsstunden waren gut besucht.

Tag der Krankenliga

Der Einkehrtag für Kranke und Senioren, den Pfarrer Martin Emge hielt, war wieder sehr besinnlich.

Das Thema vom verlorenen Sohn, von der Barmherzigkeit des Vaters, passte genau zum Jahresmotto von Papst Franziskus. Um die Werke der Barmherzigkeit kommen auch wir nicht herum, z.B. Kranke besuchen, Lästige geduldig ertragen oder gut über andere reden und für sie beten. Nachmittags gab es neben einer Stunde Anbetung auch eine Hl. Messe mit Krankensalbung.

Für das leibliche Wohl gab es ein sehr gutes Mittagessen und der Tag endete mit einer gemütlichen Kaffeerunde und leckeren Kuchen. Zum Krankenliga-Tag am 10. September 2016 gilt schon jetzt herzliche Einladung!

Rund um den Marienberg

Jubiläum Friedel Reus

Auf dem Marienberg gibt es viele Dinge, die einfach dazu gehören. Die seit Jahren ihren festen Platz haben und die fehlen würden, wären sie auf einmal nicht mehr hier. So ist das auch mit unserer Friedel. Seit über zehn Jahren sorgt sie sich nicht nur um das Wohl von Dr. Wilhelm Mahlmeister sondern auch voller Leidenschaft und Tatendrang um unseren Berg. Für sie ist der Marienberg zum Zuhause geworden und hat daher ihren 60. Geburtstag natürlich dort oben gefeiert.

Im Zuge dieser beiden Jubiläen haben wir bei Friedel Reuß noch etwas genauer nachgefragt...

1. Liebe Friedel, wo kommst du eigentlich her und wie kamst du auf den Marienberg?
Ich komme aus Ampferbach, bei Burgebrach und kam durch Frau Lell auf den Marienberg.
2. Gibt es ein Geheimrezept, wie man es über 10 Jahre auf dem Berg aushält?
„Kommt und seht!“

3. Welche Jahreszeit gefällt dir hier am Besten?
Der Frühling! Weil alles zu blühen beginnt!
4. Wenn du das Leben und den Alltag hier auf dem Marienberg in nur drei Wörtern beschreiben müsstest, welche wären das?
Abwechslungsreich, spannend, interessant!
5. Eins deiner schönsten Erlebnisse hier oben...
An meinem Geburtstag 2013

- kam Sr. Anne und im November 2014 zog H. Dr. Mahlmeister wieder auf den Berg. Nun sind wir ein „starkes“ Team!*
6. Was fehlt dir hier manchmal?
Nix!
7. Was wünschst du dir für den Berg und die Schönstattfamilie?
Noch mehr Zusammenarbeit am Netz der Verbundenheit.
8. Von Herzen sagen wir dir DANKE für alles was du für unsere Schönstattfamilie tust. Schön, dass es Dich gibt!



Abenteuerlustige Jungs werden gesucht!

Du willst dabei sein, wenn wir den Abenteuern von „Harry Potter“ auf den Grund gehen?

Du willst dabei sein, wenn wir mutig unser Banner verteidigen?

Du willst dabei sein, wenn wir über Gott und die Welt sprechen?

Dann halte dir jetzt schon den Termin für unser diesjähriges Zeltlager der SMJ frei! Vom 7. Bis 14. August ist es wieder soweit. Dann werden wir unsere Zeltstadt auf dem Marienberg errichten und Tage voller Spiel, Spaß, Glaube und Freude erleben!

Möchtest Du auf alle Fälle eine Einladung erhalten oder hast jetzt schon Fragen?

Dann melde dich bei Markus Prach (0157/85 969 297)

Mädels aufgepasst!

Eure Mädchenjugend hat ein paar Infos für Euch...

Für alle 12 – 14jährigen, es gibt in diesem Jahr wieder „Tage für dich“: Es handelt sich dabei um ein oder zwei Tage, in denen wir Zeit haben nachzudenken (Who I am), Zeit die Seele baumeln und es uns einfach gut gehen lassen. Gemeinsam kochen, Nobel-Hobel-Abend, Workshops und vieles mehr. Diese Treffen sind offen für jeden, bringt also gern eure Freundinnen mit. Termine in 2016: 4.-5. Juni und 29. Oktober.

Wenn ihr Lust habt, dann meldet euch einfach bei Katharina Lieberth (lieb kath@gmx.de).

Und für die jüngeren gibt es wieder unsere Sommerfewe. Wegen des Weltjugendtags findet diese in diesem Jahr vom 26. bis 31. August 2016 statt. Wie immer wird es eine aufregende und abenteuerliche Wo

che in der ihr Viel über die Wirklich wichtigen Dinge im Leben lernt. Einladungen gibt's ab 1. Mai, wenn ihr auf alle Fälle eine haben oder euch gleich anmelden wollt, dann wendet euch an Carola Hügerich (carolahuegerich@gmx.de).

Noch ein wichtiger Hinweis - wer Interesse hat mit zum Weltjugendtag zu fahren (für Mädels ab 16) kann dies auch mit der Schönstatt-Jugend machen. Weitere Infos gibt's auch hier bei Katharina Lieberth (lieb kath@gmx.de).



Rund um den Marienberg

Der Marienberg blickt nach Rom - Rom blickt auf den Marienberg

Dr. Wilhelm Mahlmeister erzählt... am Samstag Nachmittag, den 23. Januar, versammelte sich eine nicht unbedeutende Gruppe auf den Marienberg; es ging ja um einen wichtigen Abschnitt der Geschichte Schönstatts: P. Kentenich kommt aus Milwaukee nach Rom und dort ist darüber helle Aufregung.

Warum? P. Kentenich musste 1951 Schönstatt verlassen und seinen Wohnsitz in Milwaukee (USA) nehmen. Es gab für diese Verbannung durch den Apostolischen Visitator wohl mehrere Gründe, die bis heute nicht ganz aufgeklärt sind. Das eigentliche Problem war aber eindeutig die Tatsache, dass die Vorstellungen P. Kentenichs über die Wege der Kirche in die Zukunft für die meisten Amtsträger in Deutschland und an der römischen Kurie nicht in deren Konzept passten. Aus der Aussage des Kardinals Bea zu P. Kentenich, „ohne das Konzil wären Sie nie verstanden worden mit ihren Vorstellungen“, wird das ja überdeutlich klar. Am 22. 12. 1965 fand eine Spezialaudienz des Papstes Paul VI. und P. Kentenichs statt. Dabei hob der Papst alle Dekrete gegen P. Kentenich auf. Damit war der Gründer faktisch rehabilitiert. Hat damit die Kurie Schönstatt begriffen und angenommen?

Was wollte aber P. Kentenich grundsätzlich durch all diese Auseinandersetzungen erreichen? Seine Gedanken legte er in einer Ansprache bei der symbolischen Grundsteinlegung des Schönstattkapellchens in Belmonte dar: Die Kirche der Zukunft wird arm sein, vom Hl. Geist durchdrungen (das war der Aufbruch des Konzils), geschwisterlich (vgl. Heiligtum der Verbundenheit), pilgernd (gemeint ist damit, dass wir nicht nur an religiösen Ideen hängen bleiben, sondern sie ins konkrete Leben hinein übersetzen, auch wenn es einem weh tut), väterlich geführt (nicht die nackte Autorität herauskehrend), Kultur und Gesellschaft prägend und nicht zuletzt: marianisch, im Sinn der Mutterschaft Mariens gegenüber der Kirche (vgl. das Testament Jesu am Kreuz). Wie schwer es ist, diese neue Gestalt der Kirche zu etablieren, zeigen die gegenwärtigen Reibungsflächen in der Kirche, die sich nur zu oft widerstreiten. Das ist aber grundsätzlich nicht verwunderlich, denn der Zeitumbruch ist gewaltig. P. Kentenich ist überzeugt, dass diese sehr großen Schwierigkeiten auch nur mit einem außerordentlichen Beistand Gottes überwunden werden können. Darum ist für ihn die Gnadenquelle aus dem Heiligtum so wichtig. Die Gna-

denkapelle in Belmonte wurde ihm geschenkt zu seinem 80. Geburtstag 1965. Sie muss nicht nur als Bauwerk aufgeführt werden, sondern sie ist das Symbol für die Züge des neuen Kirchenbildes, die zuerst von uns ausgeprägt werden müssen. So ähnlich hatte es Papst Johannes Paul II. schon erwartet; er wurde eines Tages gebeten, P. Kentenich heilig zu sprechen. Seine Antwort auf diese Bitte: „Sprecht Ihr ihn heilig!“ Es geht also darum nicht dies oder das zu tun in unserer Kirche, sondern P. Kentenichs Vorstellungen des neuen Kirchenbildes zu leben. Wir blicken nach Rom zu der Gnadenkapelle – Rom blickt nach Bamberg, weil es unseren konkreten Beitrag in diesem Sinn erwartet. Darum feierten wir auch die heilige Eucharistie im Heiligtum der Verbundenheit, weil wir alle diese Anliegen vor Gott tragen und um seine Hilfe bitten müssen / wollen. Mit einem kleinen Abendessen: Belmonte–Pasta und italienischem Wein endete der Nachmittag. – Die Belmonte-Pasta schmeckte offenbar; es wurden viele Päckchen davon mit nach Hause genommen, für Belmonte.

Mit den Worten Pater Kentenichs durch das Heilige Jahr der Barmherzigkeit

Dies hat sich das Pater Kentenich Sekretariat zur Aufgabe gemacht und zwölf Spruchkarten herausgebracht. Zu jedem dieser Worte wird es zusätzlich einen Impuls geben. Beides kann über das Sekretariat erworben werden (0261/6404-410, sekretariat@pater-kentenich.org)



Wichtiges auf einen Blick

1. Mai auf dem Berg mit großem Familiennachmittag

Zu unserem Bergfest am 1. Mai lädt die ganze Bamberger Schönstattfamilie auch in diesem Jahr wieder herzlich ein. Der Vormittag ist geprägt vom Festgottesdienst mit Prozession und anschließendem Mittagessen im Festzelt oder Freien.

Der Nachmittag ist dieses Mal besonders auf Familien abgestimmt. Nach einer Maiandacht für Familien, gestaltet von Familien und musikalisch von einer Band begleitet, gibt es rund ums Heiligtum ein frohes Kinder- und Jugendprogramm. Dazu zählen eine Spielstraße rund um die Natur, Bastelaktionen und vieles mehr.

Das Bergfest im Überblick:
10:00 Uhr Festgottesdienst mit anschl. Prozession

13:00 Uhr Eucharistische Anbetung
14:00 Uhr Maiandacht für Familien – von Familien gestaltet

anschl. buntes Kinder- und Jugendprogramm rund ums Heiligtum

Maiandachten auf dem Marienberg

Auch in diesem Jahr werden wir im Mai besondere Andachten zu Ehren der Gottesmutter auf dem Marienberg halten. Einige werden dabei auch in besonderer Weise musikalisch begleitet. Wir freuen uns auf Ihr mitbeten und mitsingen! Termine siehe Übersicht

Nachruf

Am 5. März 2016 ist Herr Paul Schmitt im Alter von 64 Jahren an Krebs verstorben. Er war Schönstatt verbunden durch einen Pilgerkreis in Melkendorf bei Litzendorf, den er 2009 zusammensuchte und bis zu seinem Tod vorbildlich leitete. Er hat allen geholfen wo er nur konnte, auch mal auf dem Marienberg, und war deshalb sehr beliebt. Auch für eine Nachfolgerin hat er noch gesorgt. Frau Hildegard Grasser wird den Pilgerkreis übernehmen. Möge er ruhen in Frieden.

Termine

Mai 2016

- 1. Mai - Bergfest
- 4. Mai
19:30 – 21:30 Uhr Mütter beten für ihre Familien im Heiligtum
- 8. Mai
15:00 Uhr Maiandacht – Begleitung durch den Cäcilia Banzgau Chor aus Unnersdorf
- 11. Mai
14:00 – 17:00 Uhr
Besinnungsnachmittag mit Sr. Maribirga, „Wende uns deine barmherzigen Augen zu“
- 13. – 17. Mai
Zeltstadt der SMJ und MJF
- 15. Mai
15:00 Uhr Maiandacht – Begleitung durch den Kirchenchor aus Scheßlitz
- 22. Mai
15:00 Uhr Maiandacht – Begleitung durch die Männerschola aus Reckendorf
- 29. Mai
15:00 Uhr Maiandacht – Begleitung durch Joyful Voices aus Scheßlitz

Juni 2016

- 1. Juni
9:30 – 11.30 Uhr Mütter beten für ihre Familien im Heiligtum
- 4.-5. Juni
„Tag für Dich“ – Treffen der MJF für 12-15jährige Mädels
- 8. Juni
9:00 – 11:30 Uhr Frauenfrühstück
„Eltern werden und Liebespaar bleiben – wie Kinder die Ehe verändern“
- 12. Juni
17:00 Uhr Mutter- & Elternsegnen im Heiligtum
- 24. Juni
19:00 Uhr Johannisfeuer mit Gottesdienst

Juli 2016

- 6. Juli
9:30 – 11.30 Uhr Mütter beten für ihre Familien im Heiligtum
- 8. Juli
19:00 – 21:30 Uhr Fire-Abend der Frauen & Mütter, „Konflikt und Vertrauen – zwei Seiten einer Medaille“

Adresse

- 23. Juli
14:00 – 18:00 Uhr Liebesbündnis-Treffen der Frauen & Mütter
- August 2016
7. – 14. August
Zeltlager der SMJ für 9-14jährige Jungs
- 15. August - Mariä Himmelfahrt
10:00 Uhr Festgottesdienst
15:00 Uhr Andacht
- 26. – 31. August
Ferienwoche der MJF für 9-12jährige Mädchen

Gottesdienste

Eucharistiefeier:
sonntags 11 Uhr,
donnerstags 18 Uhr
Bündnisfeierabend:
an jedem 18. des
Monats ab 18 Uhr



Kontakt

Schönstatt-Zentrum Marienberg
Dörrnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz
Tel: 09542/7635
Fax: 09542/7692
Mail: hausfamilie@marienberg.net
Web: www.marienberg.net
Bankverbindung:
IBAN: DE62750903000109025553
BIC: GENODEF1M05

Impressum

Herausgeber:
Schönstattbewegung der Erzdiözese Bamberg,
Dörrnwasserlos 50, 96110 Scheßlitz
Redaktion (V.i.S.d.P.): Ann-Kathrin Ponkratz
Layout: Angelika Nehr
Redaktionsteam: Irmgard und Alfons Demuth,
Renate Siebenkäs, Manuela Kirchschrager, Hanne
Widera, Sr. M. Renata Zürrlein, Sr. M. Anne Rath,
Ann-Kathrin und Thomas Ponkratz
Druck: Druckerei Distler, 96114 Hirschaid
Redaktionsschluss: Freitag, 10. Juni 2016
Bildnachweis: S. 1: Sr. M. Natalie Stewart, S. 2-4:
Siebenkäs, S. 4: Kirchschrager, S. 6 Kirchschrager,
Ponkratz, S. 7: Jakob Boos